

# Chronik des

Ein  
Kriegstagebuch



1914.

# Weltkrieges

des „Sächsischen  
Erzählers“.

Nr. 2.

Erscheint wöchentlich als Beilage zum „Sächsischen Erzähler“, Bischofswerdaer Tageblatt.

31.

Oktober

## Zur Fahne . . .

Den Deutschen möcht ich finden,  
Der nicht vor Horn erglüht,  
Wenn aus des Feindes Flinten  
Der erste Funke sprüht!  
Durch Kampf und Wetter braust der Schwur:  
Hurra! Wir Deutschen fürchten nur  
Den lieben Gott, den einen,  
Sonst keinen!

Kommt 'ran aus West und Osten!  
Uns macht kein Drohen bang.  
Wir ließen nicht verrosten  
Die Klängen von Seban.  
Drum einer Welt zum Trost den Schwur:  
Hurra! Wir Deutschen fürchten nur  
Den lieben Gott, den einen,  
Sonst keinen!

Zum Sieg mit unserm Kaiser!  
Das soll die Losung sein  
Und unsres Weges Weiser  
Wie einst zum grünen Rhein.  
Drum: Vorwärts auf der Väter Spur!  
Hurra! Wir Deutschen fürchten nur  
Den lieben Gott, den einen,  
Sonst keinen!

Viktor Helling.

## Mobilmachung und Aufmarsch.

Das war eine Völkerwanderung modernen Stiles, die größte, die die Welt je gesehen hat, in der denkbar kürzesten Zeit, in meisterhafter Ordnung.

Die Schwierigkeiten waren nicht gering: Die dünnbevölkerten Teile des Ostens benötigten den größten Grenzschutz, deshalb mußten die dichtbevölkerten Gebiete für den Grenzschutz überall hin Menschen abgeben. Gleichzeitig mußte von allen Seiten in umgekehrter Richtung die Mobilisierung erfolgen, weil der erste Hauptschlag gegen Frankreich zu führen war. Dazwischen die ungeheure Belastung des Verkehrs durch die Heimbeförderung aller Urlauber und Ferienreisenden und die noch größere Belastung durch den komplizierten Transport der Kriegsmaterialien aller Art. Die Pferde von Osten und Norden mußten nach dem Westen

wandern, die Kohle von der Saar und von Schlesien an die See, die Munitionen aus den inneren Garnisonstädten an die Grenzen. Dabei alles mit möglichster Beschleunigung, um dem Aufmarsch zweier zur Offensive drängender Feinde zuvorzukommen.

Und die Maschinerie funktionierte ganz vorzüglich. Es klappte alles. Keine Störung, kein Unglück, keine Verzögerung! Eisenbahnbeamte, die wenige Stunden zuvor den Mobilmachungsplan noch als Staatsgeheimnis in ihren Schränken verwahrten, arbeiteten danach, als ob sie darauf eingedrillt gewesen wären. Doppelte Arbeitsleistung, mit Ueberstunden, vor ganz neuen Aufgaben. Der preussische Beamtenbureaufkratismus wirkte in dieser Schicksalsstunde Wunder der Energie und der Tatkraft.

Disziplin war das Lösungswort auch im Volk. Unsere Soldaten zogen hinaus in den Kampf mit der unüberwindlichen Kraft, die auf dem vollsten Vertrauen auf alle Gebiete unseres öffentlichen Lebens beruht. Keiner hat sich getäuscht. Jubelnd fuhren unsere jungen Männer ins Feld, mit unvergleichlicher Ruhe rückte in die verlassenen Kasernen die Landwehr, der Landsturm. Durch unsere Straßen hallt noch der Tritt der reifen Männer, die Weib und Kind, die Ergebnisse ihrer Lebensarbeit: Geschäft und Beruf dabeim ließen. Selbst die Partei, welche seit Jahren einen rücksichtslosen Kampf gegen Militarismus und Imperialismus geführt hatte, beugte sich vor dem Wunsch des Volkes, in allem dem großen Heereszweck sich unterzuordnen.

Und die Begeisterung des wehrfähigen Teiles der Bevölkerung kam hinzu. Ihren Ausdruck fand sie vor allem in der überaus großen Zahl der Meldungen Kriegsfreiwilliger. In wenigen Tagen hatten sich über eine Million gemeldet; aus allen Bevölkerungsschichten, aus allen Gegenden des Vaterlandes. Mit besonderer Genugtuung wurde die Tatsache vermerkt, daß in Elsaß-Lothringen an 100 000 Kriegsfreiwillige sich gemeldet hatten. Der Andrang war so groß, daß ein guter Prozentsatz nicht angenommen werden konnte. In den meisten Städten prangte an den Meldeämtern der Satz: Freiwillige können nicht mehr angenommen werden.

Das Erscheinen und der Abmarsch der eingekleideten Truppen rief überall helle Begeisterung hervor. Alles neu, in schlichtem Feldgrau, vom Scheitel bis zur Sohle. Das Schuhzeug fand besondere Beachtung. An Gewehren, Geschützen und Munition war kein Mangel. Die Abreise in den fahrplanmäßig abfahrenden Zügen gestaltete sich meist